

Pflegehotel St. Johann

Jahresbericht 2009



Titelbild:

Frau Boos und Herr Hadorn bepflanzen das Hochbeet.

Editorial

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Es freut mich, Ihnen den Jahresbericht 2009 in leicht modifizierter Form vorlegen zu dürfen:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegehotels berichten aus ihrem Arbeitsalltag und geben Einblick in einen bunten und manchmal auch anstrengenden und arbeitsintensiven Betrieb. Ich bin überzeugt, dass diese Tour d'Horizon einige Überraschungen bereithält und manchmal auch für ein Schmunzeln sorgen wird.

In diesem Jahr durfte das Pflegehotel von höchster Instanz Lorbeeren entgegennehmen. Aus der vom Kanton Basel-Stadt alle fünf Jahre durchgeführten Qualitätskontrolle resultierte ein grosses Lob: «Dem Namen Pflegehotel wird dieses Heim mit seiner warmen und positiven Note in jeder Hinsicht gerecht. Öfters konnte man das Personal mit den Bewohnerinnen reden und lachen hören.» Dies ist ein schöner Beleg dafür, dass die Grundpfeiler unseres Leitbildes – Wertschätzung und Respekt gegenüber Mitarbeitenden und Klientel – spürbar gelebt werden. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Achtsamkeit, mit der sie den Seniorinnen und Senioren täglich begegnen, und den guten Teamgeist, mit dem sie einer angenehmen Betriebskultur Sorge tragen.

Ein äusserst unangenehmer Begleiter im Berichtsjahr war die Schweinegrippe, die dem Pflegehotel einen beachtlichen finanziellen Mehraufwand bescherte und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel abverlangte. Trotz aller Unbill hatte die Schweinegrippe zumindest einen positiven Nebeneffekt: Die internen Betriebsabläufe wurden einem Härtestest unterzogen, aus dem wir für die Zukunft lernen können (mehr dazu auf Seite 14).

Ein freudiges Ereignis und sicher auch ein Höhepunkt im 2009 war die Neugestaltung des Gartens, der nun auch von Rollstuhlfahrern und Benutzerinnen von Rollatoren bequem und mühelos besucht werden kann. Zu seiner Einweihung und zum 10. Jubiläum des Erweiterungsneubaus feierten wir ein rauschendes Fest. Dieses stand ganz im Zeichen der multikulturellen Belegschaft, die mit kulinarischen Überraschungen und kulturellen Darbietungen für ein farbenfrohes und bereicherndes Erlebnis sorgte.

Unser Stiftungsratspräsident Hansjörg Wiegand hat das Jubiläum zum Anlass genommen, die Geschichte des Pflegehotels aufzubereiten. Im folgenden Beitrag nimmt er uns mit auf eine Zeitreise, die im Jahr 1928 beginnt. Das Pflegehotel ist fast so alt wie viele seiner Bewohnerinnen und Bewohner!

Ich wünsche eine vergnügliche Lektüre und bedanke mich beim ganzen Team und dem Vorstand für die bewährte Zusammenarbeit.

Urs Mayer



Hotelleiter



Der Werdegang des Pflegehotels St. Johann

Wer hätte gedacht, dass bereits seit 1933 betagte Menschen am St. Johannis-Ring 122 betreut werden. Tatsächlich hat die Baptistengemeinde Basel 1928 das Grundstück St. Johannis-Ring 122 erworben. Sie baute im Hinterhof eine Kapelle, um nicht mehr von einem gemieteten Domizil zum nächsten wandern zu müssen. Am 6. Oktober 1929 wurde die neue Kapelle eingeweiht. Um nicht nur die eigene Frömmigkeit zu «hätscheln», richtete die Baptistengemeinde im Parterre und im zweiten Obergeschoss des strassenseitig bestehenden Wohnhauses Zimmer ein, wo bis zu 13 betagte Menschen Aufnahme und Betreuung fanden. In der Absicht, noch mehr für Betagte zu leisten, gründete die Baptistengemeinde 1962 eine Stiftung, deren erste zwei Artikel folgendermassen lauteten:

Artikel 1

Die Baptisten-Gemeinde in Basel (Evangelische Freikirche) gründet aus Liebe zu Gott und den Mitmenschen eine Stiftung mit Sitz in Basel unter dem Namen Stiftung Christliches Altersheim St. Johann im Sinne von Art. 80 ff ZGB.

Artikel 2

Der Zweck der Stiftung ist die Betreuung hilfsbedürftiger und alter Personen im Sinne jener Liebe, die Christus uns vorgelebt hat.

Die Stiftung wurde gleich aktiv, riss das alte strassenseitige Wohnhaus ab und baute an gleicher Stelle ein Altersheim für 45 Betagte. Das Haus wurde 1964 in Betrieb genommen. Die Bewohner waren mobil und benötigten kaum körperliche oder medizinische Pflege, aber Betreuung.

Dem Trend der Zeit folgend, entwickelte sich das Heim mehr und mehr zum Alters- und Pflegeheim, und sehr bald stellte sich heraus, dass das Haus den sanitären und räumlichen Anforderungen der modernen Zeit und anspruchsvollen Pflege nicht mehr genügte.

In den frühen 80er Jahren wurden Überlegungen angestellt, wie man das Haus modernisieren, sanieren und auf eine wirtschaftliche Grösse bringen könnte. Dies war nur durch räumliche Vergrösserung möglich. Die Bemühungen, Nachbarliegenschaften hinzuzukaufen, führten 1990 und 1994 zum Erwerb der Liegenschaften St. Johannis-Ring 120 und 118. Dem Erwerb dieser Liegenschaften gingen langwierige Anfragen und Verhandlungen voraus.

Alle Bemühungen, bei dem Bau eines neuen Alters- und Pflegeheims die 1929 erbaute Kapelle stehen zu lassen, schlugen fehl, sodass sie schliesslich zugunsten des neuen, grösseren Hauses weichen musste. Auf dem grossen Grundstück fand auch eine neue, moderne, architektonisch attraktive Kapelle Platz. Der Abriss der alten Liegenschaften (Kapelle, Altbauten 120 und 118) und die Neubauarbeiten von Alters- und Pflegeheim wie auch der Kapelle begannen im April 1996. Der Altersheimaltbau blieb stehen und die Seniorinnen und Senioren konnten während den Neubauarbeiten weiterhin darin wohnen.

Die neue Kapelle konnte – geografisch um einige Meter verschoben – zu Ostern 1998 ihrer Bestimmung übergeben werden.



Der Garten wird so umgestaltet, dass unsere Seniorinnen und Senioren möglichst vielfältige Erholung finden.

Die Bewohner des alten Altersheims bezogen den Neubau des Alters- und Pflegeheims am 1. Mai 1998. In den Jahren 1998/1999 wurde der nun leere Altbau von 1964 grundlegend saniert und mit dem Neubau baulich verzahnt. Die Gesamteinweihung des neuen Alters- und Pflegeheims St. Johann (Neubau und sanierter Altbau) erfolgte vom 11. bis 13. Juni 1999 mit einem Strassenfest. Im neuen Heim fanden zunächst 72 und später 76 Seniorinnen und Senioren eine neue Heimat.

Das neue Alters- und Pflegeheim bietet geräumige Zimmer und viel allgemein verfügbare Fläche, in die – im Gegensatz zum alten Heim – viel Licht und Helligkeit fluten. Es beherbergt das öffentliche Cafe Oldsmobile im Eingangsbereich, das sich bei der Öffentlichkeit schon bald grosser Beliebtheit erfreute, vor allem für preiswertes Mittagessen von hoher Qualität.

Die Grosszügigkeit des Hauses und das gute kulinarische Angebot für die Seniorinnen und Senioren (Frühstücksbuffet von 7.30 bis 10.00 Uhr, freie Menüwahl beim Mittagessen) motivierten uns, dem Alters- und Pflegeheim den Namen «Pflegehotel St. Johann» zu geben (ab 2004). 2008/2009 wurde der Garten einer grundlegenden Sanierung unterzogen, die es auch den Seniorinnen und Senioren mit Rollstuhl und Rollatoren erlaubt, alle Regionen des Gartens frei und bequem begehen zu können, und es ihnen ermöglicht, sich in Hochbeeten und Kaninchenstall nach Kräften zu betätigen. Am Sonntag, 30. August 2009 feierten wir das 10-Jahr-Jubiläum des neuen Hauses und die Eröffnung des neuen Gartens, vorüber Sie in dieser Broschüre einen separaten Bericht finden.

Hansjörg Wiegand, Präsident Stiftungsrat

Umgestaltung der Gartenanlage

Mit der Umgestaltung von Teilen des Innenhofes sollte die Gartenanlage des Pflegehotels St. Johann ein neues Gesicht erhalten. Da die Brunnenanlage leider nur ungenügend funktionierte und der Innenhof an weiteren Stellen optimiert werden konnte, wurde in Zusammenarbeit mit der Firma Hunziker AG Gartenbau ein Projekt ausgearbeitet, das die aktuellen Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren besser abdeckt. Dabei galt es, neue Elemente funktional in die Anlage zu integrieren, ohne die gestalterische Qualität des Gartens zu mindern. Durch die Integration eines kleinen Brunnens, eines Mühle-Brettspiels, weiterer Sitzgelegenheiten sowie einer Pergola erhielt der Innenhof eine neue Gestalt. Es entstanden neu verschiedene Bereiche, die zur aktiven Nutzung oder zum Verweilen einladen. Durch das Entfernen sämtlicher Höhengsprünge, Rampen und Treppen wurde die Nutzung des gesamten Innenhofes weiter vereinfacht und die Rollstuhlgängigkeit auf dem ganzen Areal gewährleistet. Zudem entstanden neu Freiflächen, die vielfältig genutzt werden können. So sind drei Therapie-Tische in die Anlage integriert, die es ermöglichen, mit den Bewohnern des Pflegehotels kleine Garten- und Pflanzenarbeiten auszuführen. Durch die spezielle Ausgestaltung sind die Pflanztröge auch für Personen im Rollstuhl nutzbar. Ein Kaninchenstall mit Freilaufgehege rundet die Attraktivität des neuen Gartens ab.

Urs Mayer, Hotelleiter



Ein Kantonsvertreter aus dem Gesundheitsdepartement eröffnet mit dem Durchschneiden des Bandes offiziell den neuen Garten. Prominente Gäste stossen auf das Jubiläum und den neuen Garten an. Die Tanzgruppe Kalanigetha aus Sri Lanka fasziniert die Gäste am Garteneröffnungsfest.

10 Jahre neues Pflegehotel St. Johann und Einweihung des neu gestalteten Gartens

Am Sonntag, 30. August 2009 feierten wir den 10-jährigen Betrieb des Alters- und Pflegeheims St. Johann, seit 2004 als Pflegehotel St. Johann bezeichnet, mit einem ganztägigen Gartenfest. Ein weiterer Anlass des Festes war die Einweihung des neu gestalteten Gartens. Die Neugestaltung ermöglicht es allen Bewohnern, auch Rollstuhlfahrern und Benützern von Rollatoren, alle Regionen des Gartens bequem und mühelos zu erreichen, und ermöglicht es den Seniorinnen und Senioren, sich nach Kräften in Hochbeeten und bei der Betreuung der neu angeschafften Kaninchen zu betätigen.

Das Fest begann mit einem Gottesdienst um zehn Uhr. Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich viele Gäste von nah und fern in der mit schönen Sonnenblumen geschmückten Kapelle der Baptistengemeinde Basel ein. Die Organistin Nicole Strate begrüsst uns mit dem Orgelstück in F-Dur, Op. 60, Nr. 6 von Adolph Friedrich Hesse. In diesem Gottesdienst ging es darum, Gott die Ehre zu geben, der treu die Arbeit im Pflegehotel mit Wohlwollen begleitet und unser Vertrauen in ihn reich belohnt hat.

Der Pastor der Baptistengemeinde Basel, Urs Gassmann, hielt die Festpredigt. Er erwähnte, dass die Gemeinde vor 80 Jahren ihre erste Kapelle einweihen konnte. Ausgehend vom Jakobusbrief, gab er seiner Dankbarkeit und seinem Erstaunen Ausdruck, dass unsere Glaubensväter und -mütter damals nicht einfach nach einer zahlenmässig grossen und mit vielen Programmen gefüllten Gemeinde, sondern nach einem glaubwürdigen, praktischen Christentum strebten. Aber nicht nur damals, sondern auch heute ist praktisches Christentum gefragt. Denn die Gefahr in der heutigen, globalisierten Welt besteht darin, dass der Mensch vereinsamt und vor allem der behinderte und/oder betagte Mensch in Verges-

senheit gerät. Darum müssen wir mit Jakobus immer wieder fragen: «Was haben unsere Mitmenschen davon, dass wir Christen sind?» Echter Glaube wirkt sich immer in tätiger Liebe aus.

Zwischen den einzelnen Sequenzen des Gottesdienstes spielte der Pianist Reto Reichenbach auf unserem neu renovierten Steinway-Flügel von J. S. Bach Präludium und Fuge in B-Moll aus dem ersten Band des «Wohltemperierten Klaviers», von F. Chopin den Walzer in Cis-Moll, Op. 64, Nr. 2, und von J. Brahms die Romanze in F-Dur aus den sechs Klavierstücken Op. 118, Nr. 5. Nicole Strate beschloss den Gottesdienst mit der Toccata in E-Moll von Johann Pachelbel.

Im Anschluss an den Gottesdienst konnten sich die Besuchenden direkt an die feierliche Einweihung des neu gestalteten Gartens begeben. Und weitere Gäste kamen noch hinzu. Hansjörg Wiegand, Präsident des Stiftungsrates, richtete einige Begrüßungsworte und Konrad Widmer in Vertretung von Herrn Regierungsrat C. Conti eine Grussadresse an die Festgemeinde. Anschliessend wurde von Herrn Widmer das Band durchtrennt und der schöne, rollstuhl- und rollatorgängige Garten eröffnet.

Den Apéro untermalte echt schweizerisch eine Alphornbläsergruppe. Schon bald waren alle Stühle, Bänke und Tische besetzt, ein fröhliches Festtreiben begann. Das multikulturelle kulinarische Angebot, das die Internationalität des Küchen- und des übrigen Personals widerspiegelte, bot jedem etwas nach seinem Geschmack. Einige probierten mutig ausländische Gerichte aus, andere liessen sich auf keine Experimente ein und genossen das echt schweizerische Raclette. So oder so, man hörte nur lobende Worte über die Verpflegung. Die Krönung war für viele die feine hausgemachte Glace, die à discrétion genossen werden konnte.



Roswitha Federhofer führt, umrahmt von Klängen der Allschwiler Alphorngruppe, durch das Jubiläums- und Gartenfest. Am Fest begegnen sich Generationen verschiedener Kulturen. Die Mississippi Steamboat Cruisers spielen an der Garteneröffnung Old Jazz vom Feinsten.

Nicht nur für den Magen, nein, auch für die Seele und das Gemüt wurde mit unterschiedlichen Angeboten gesorgt. Auch im musikalischen Programm, das sich in relativ kurzen Sequenzen immer wieder zwischen die munteren Gespräche drängte, wurde das multikulturelle Flair unseres Hauses hör- und sichtbar. Während sich die einen von den Stimmen und Rhythmen des Gospelchores «Hosanna» mitreissen liessen, erfreuten sich andere an den farbenprächtigen und grazilen Mädchen, die tamilische Tänze vorführten.

Ein Highlight war sicher der Auftritt der «Mississippi Steamboat Cruisers». Die nicht mehr ganz jungen Herren rundeten mit ihrem klassischen Jazz im Stil von New Orleans den lauen Spätsommerabend im lauschigen Garten würdig ab. Hier swingten und wiegten viele Seniorinnen und Senioren sichtlich erfreut und glücklich mit. Sie konnten in Erinnerungen schwelgen und geniessen. An diesem Fest hat alles gepasst. Das Wetter war uns hold. Ein grosser Dank an alle Organisatoren und Ausführenden.
Hansjörg Wiegand, Präsident Stiftungsrat





Ein kleiner Tierbereich für mehr Lebensqualität im Pflegehotel

Im Rahmen der Neugestaltung des Gartens wurde ein artgerechter Hasenstall mit Aussengehege gebaut. Bei der Garteneinweihung konnten zwei junge Zwergkaninchen in ihr neues Zuhause einziehen.

Die Verantwortliche für den Tierbereich absolvierte die Weiterbildung «Mit Tieren wird das Heim zum Daheim» von CURAVIVA. In dieser Weiterbildung wird grossen Wert auf ein gegenseitiges, positives und für Tiere artgerechtes Zusammenleben zwischen Mensch und Tier gelegt. Ebenso lernt man, den Seniorinnen und Senioren zu vermitteln, den Tieren nicht nur als nette «Streichelwesen» zu begegnen. Die Begegnung soll den Eigenheiten der Hasen angepasst sein, um das Zusammensein für beide erlebnisreich zu gestalten.

Vieles, was wir heute über die Beziehung zwischen Mensch und Tier wissen, basiert auf alltäglichen Beobachtungen und Lebenserfahrungen. Die ersten systematischen wissenschaftlichen Untersuchungen begannen etwa 1961 und richteten den Fokus auf die physische, psychische und soziale Befindlichkeit des Menschen. Ganz allgemein sind sich die Forscherinnen und Forscher darüber einig, dass die positive und heilsame Wirkung von Tieren auf Menschen über den Weg der Psyche erfolgt. Das Streicheln oder Berühren eines Tieres, der Kontakt mit ihm oder ganz einfach nur das Beobachten können beim Menschen Gefühle der Sicherheit, Empathie und des Glücks bewirken. Weiter ist zu beachten, dass wer als Kind mit einem Tier aufgewachsen ist, auch als älterer Mensch von der heilenden Wirkung der Tiere profitiert. Wer als Kind niemals Kontakt zu Tieren fand, dem bleiben sie in der Regel das ganze Leben lang fremd.

In unserem Haus gibt es viele Seniorinnen und Senioren, die früher selber Tiere hatten und sich über die Hasen im Garten sehr freuen.

Im Sommer wurden die Langohren oft besucht und beobachtet. Sie sorgten für Gesprächsstoff, Unterhaltung und «Expertengespräche» über die Hasenhaltung von früher und heute.

Die beiden Hasen wurden anlässlich eines «Namensgebungs-Zvieris» Max und Moritz getauft. Die Mehrheit hat sich für diese Namen ausgesprochen. Weiter haben Max und Moritz bereits in der Aktivierung einen Nachmittag «mitgestaltet», indem sie den Seniorinnen und Senioren aus der Hand frassen und von der einen zum anderen hoppelten. Somit gehören die beiden Zwergkaninchen nun zum Alltag im Pflegehotel – sehr zur Freude aller Mitbewohnerinnen und Mitbewohner.

Ursula Kraus-Nideröst, Mitarbeiterin Aktivierung

Kontinuierliche Qualitätsentwicklung – ein Märchen?

Es waren einmal zwei Organisationen, welche auf dem Weg der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung schon einiges erlebt haben. Sie erkannten Gemeinsamkeiten und die Chance, sich gegenseitig bereichern zu können. Aus diesem Grund beschlossen sie, ein Stück Weg miteinander zu gehen. Gerade deshalb werden sie sich noch lange und vor allem gesund weiterentwickeln.

Was sich anhört wie ein Märchen, wurde für das Pflegehotel St. Johann und das Pflegewohnheim St. Christophorus zur gelebten Kultur und ist in dieser institutionalisierten Form in der Altersheim-Szene Schweiz wahrscheinlich einzigartig.

Am 1. Dezember 2009 haben rund 20 Mitarbeitende unterschiedlicher Bereiche gemeinsam eine ganztägige Ausbildung zur internen Auditorin respektive zum internen Auditor besucht. Auditorinnen und Auditoren führen geplante Gespräche mit Mitarbeitenden und erheben dabei die Zweckmässigkeit und das Optimierungspotenzial unterschiedlicher Leistungsbereiche. Dabei sollen einerseits der Nutzen für die Seniorinnen und Senioren vergrössert und andererseits eine effiziente Leistungserbringung erzielt werden. Unter Führung der beiden Qualitätsleitungen André Gyr (Pflegehotel St. Johann) und Helena Roth (Alters- und Pflegeheim St. Christophorus) wurde eine geschickte Verbindung von Theorie und Praxis hergestellt, was einerseits zu sehr positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden führte und andererseits hilfreiche Auditergebnisse brachte. Der Praxisnutzen ist dementsprechend hoch. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit wird weitergeführt. So werden sich die Auditorinnen und Auditoren zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch treffen und auch im Jahr 2010 wird eine gemeinsame Schulungsveranstaltung stattfinden.

Pandemie – kein Märchen!

Auch wenn die erste Pandemie-Welle nicht das Ausmass angenommen hat, welches vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) befürchtet worden ist, so haben die im Pflegehotel St. Johann gemachten Erfahrungen dennoch positive Effekte. Das muss auch so sein, denn die damit verbundenen Kosten waren hoch. Wir verfügten zwar dank der Vorarbeit der Qualitätskommission des Verbandes der Alters- und Pflegeheime Basel (VAP) über ein Pandemiekonzept, aber die effektive Umsetzung verlangte trotzdem einen grossen finanziellen und personellen Zusatzaufwand. Ab Pandemiestufe 4 mussten die interne Kommunikation angepasst und die Hygienemassnahmen (inkl. Materialbeschaffung) verstärkt werden. Die Informationen des BAG liessen das Schlimmste erwarten, weshalb eine vorausschauende Planung (mögliche Personal- und Versorgungsengpässe) sichergestellt werden musste. Dies war insofern schwierig, als die Informationen von Seiten des kantonsärztlichen Dienstes und des VAP meist stark verspätet eintrafen und sich ohnehin an den weitaus aktuelleren Grundlagen des BAG orientierten. Eine der Situation angepasste Vorbereitung auf eine Ausdehnung der Pandemie konnte also nur mit Hilfe der Informationen aus den Medien und dem Internet erfolgen. Nachdem ein Impfstoff bereitgestellt worden war, führten wir bei unseren Mitarbeitenden mit Unterstützung von Dr. Legendre eine kostenlose Impfkation durch. Die gemachten Erfahrungen ermöglichen diverse Anpassungen in unserem Pandemiekonzept, welches natürlich auch für vergleichbare Ereignisse (Noro-Virus oder MRSA) eine gute Grundlage bietet. Wir sind froh darüber, dass es zu keiner Erkrankung von Seniorinnen und Senioren kam, was sicherlich den getroffenen Massnahmen zu verdanken ist. *André Gyr, Leitung Qualität und Sicherheit*

Aktivierungsangebote für demenzkranke und bettlägerige Seniorinnen und Senioren

Im Pflegehotel bietet die Aktivierung Gruppentherapien, offene Veranstaltungen, Feste und Feiern, Ausfahrten und vieles mehr an. Es gibt jedoch Seniorinnen und Senioren, die aus gesundheitlichen Gründen an diesen Aktivitäten nicht mehr teilnehmen können.

Hier ist die Einzeltherapie eine Möglichkeit, die Seniorinnen und Senioren zu begleiten und ihnen einen möglichst hohen Grad an Lebensqualität zu erhalten.

In der Einzelbegleitung setzen wir verschiedene Methoden und Mittel ein. Bei demenzkranken Menschen arbeiten wir unter anderem mit der Validation. Dies ist eine wertschätzende Kommunikationsform, die im Umgang mit demenzkranken Menschen sehr hilfreich ist. In kurzen und klaren Sätzen geht man auf den emotionalen Gehalt einer Aussage ein und erklärt das dahinterstehende Gefühl für gültig, ohne es zu bewerten. Ziel ist es, einen Zugang zur Lebenswelt des desorientierten Menschen zu finden und seinem Verhalten mit Wertschätzung und Empathie zu begegnen. So fühlt sich der demenzkranke Mensch in seiner Welt verstanden, ernst genommen und in seiner Würde bestärkt.

Im Kontakt mit dem demenzkranken Menschen ist der Einbezug seiner Biografie sehr wichtig, bleibt doch das Langzeitgedächtnis am längsten erhalten. Aus diesem Grund setzen wir auch Erlebnisgegenstände wie alte «Guzzidosen», Werkzeuge, umhäkelte Taschentücher, alte Uhren etc. ein, um Erinnerungen lebendig werden zu lassen. Diese Gegenstände helfen oft, den Erinnerungen eine Sprache zu verleihen.

Musik und Gesang sind ebenfalls Mittel, mit denen wir bei demenzkranken Menschen sehr gute Erfahrungen machen. So kann es sein, dass ein demenzkranker Mensch nur noch wenige zusammenhanglose Worte

spricht. Er klingt jedoch ein Lied, das er schon seit seiner Jugend kennt, kann er oftmals alle Strophen auswendig mitsingen. Der demenzkranke Mensch hält sich meistens gerne unter Menschen auf, deshalb ist Einzelbegleitung vorwiegend erst im schwersten Stadium angezeigt. In dieser Phase der Krankheit kann der betroffene Mensch das Bett oftmals nicht mehr verlassen.

Bei bettlägerigen Menschen setzen wir oft die Basale Stimulation, ein Konzept nach Andreas D. Fröhlich, ein. In der Basalen Stimulation werden Wahrnehmungserfahrungen, wie das Spüren des eigenen Körpers durch Ausstreichungen und Massagen, angeboten. Durch das lange Liegen verliert der Mensch die Wahrnehmung seiner Körpergrenzen. Durch die Anwendung der Basalen Stimulation kann er seinen Körper wieder spüren. Aber auch die Sinne werden angesprochen. So wähle ich für die Massage ein feines Öl oder für die Hände eine wohlriechende Crème und setze je nach Biografie, Bedürfnis und Situation des kranken Menschen zum Beispiel Musik, Singen, Summen oder kurze Texte ein. Kann der bettlägerige Mensch noch kommunizieren, sind Gespräche und aktives Zuhören ebenfalls sehr wichtige Instrumente, um den Menschen in seiner schwierigen Situation zu begleiten und sein Wohlbefinden zu verbessern.

Manchmal ist es auch einfach ein stilles und aufmerksames Dasein oder das Halten der Hand, das dem Menschen Beistand leistet und ihn Zuwendung spüren lässt.

Beatrice Borer, Leitung Aktivierung



Pflegeexpertin – was ist das? Beate Ilg stellt sich vor:

Es freut mich, dass ich meinen Werdegang und meine Funktion an dieser Stelle kurz vorstellen darf.

Meine Ausbildung zur Pflegefachfrau, damals hiess die offizielle Bezeichnung noch Krankenschwester, absolvierte ich am Diakonissenkrankenhaus in Stuttgart.

Nach der Ausbildung und mit einem Jahr Berufserfahrung wollte ich meinen Horizont erweitern. Geplant war ein einjähriger Aufenthalt in Luzern. Dort lernte ich meinen Ehemann kennen. Seither sind über 20 Jahre vergangen. In diesen Jahren arbeitete ich am Luzerner Kantonsspital; wo ich mein Pflegefachwissen in wechselnden Funktionen vertiefen und mich zur Erwachsenenbildnerin und Pflegeexpertin weiterbilden konnte.

Seit August 2009 darf ich nun meine Erfahrungen in einem 30-Prozent-Pensum im Pflegehotel St. Johann einbringen.

Doch vielleicht fragen Sie sich, was macht eine Pflegeexpertin eigentlich?

Meine Hauptaufgaben beinhalten unter anderem:

- die Unterstützung der Pflegedienstleitung in fachlichen Fragen der Pflegepraxis und im Erstellen der vom Gesundheitsdepartement geforderten Konzepte;
- die Beratung und Unterstützung von Pflegenden, zum Beispiel in komplexen Pflegesituationen;
- die Optimierung und Überprüfung der Pflegequalität;
- das Erfassen des fachspezifischen Fortbildungsbedarfs;
- das Leiten und Umsetzen von pflegespezifischen Projekten.

Die Zufriedenheit unserer Seniorinnen und Senioren ist uns wichtig.

Neues Pflegekonzept

Das Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt fordert für jedes Alters- und Pflegeheim ein Pflegekonzept. Dies aus gutem Grund: Ein Pflegekonzept bildet das Fundament, auf dem die Pflegepraxis aufbaut. Es dient als Richtschnur, an der sich die Pflegenden ausrichten. Im Pflegekonzept des Pflegehotels St. Johann werden die Pflege und Betreuung der Seniorinnen und Senioren sowie ihrer Angehörigen in den Mittelpunkt gestellt. Das heisst zum Beispiel, sich mit der Biografie der Seniorinnen und Senioren vertraut zu machen, um so ihren Bedürfnissen besser gerecht zu werden.

Die Inhalte des Konzepts sollen nun weiter im Alltag integriert und vertieft werden. Es dient als Grundlage zu einer langfristigen und nachhaltigen Qualitätsentwicklung. *Beate Ilg, Pflegeexpertin*



Am Weiterbildungstag ist neben Kreativität auch Teamarbeit gefragt.

Perspektivenwechsel

Im Herbst 2009 fand ein weiteres Seminar für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegehotels St. Johann statt. Diesmal mit dem spannenden Inhalt «Vielfältige Biografien und Lebenswelten». Die Belegschaft des St. Johann besteht aus 15 Nationalitäten und entspricht bezüglich Geschlecht, Alter, Ethnie, Religion und Bildung einer vielschichtigen soziodemografischen Struktur. In der Gemeinschaft des Pflegehotels kommen die facettenreichen Lebensbiografien und Charaktere der Bewohnerinnen und Bewohner hinzu. Bei einigen unter ihnen gehen das Geburtsjahr und die soziale Prägung in die Anfängen des 20. Jahrhunderts zurück.

Der Alltag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist geprägt von anspruchsvollen Aufgaben und Begegnungen. Bei der Arbeit stehen sie oft unter Zeitdruck. Die stetige Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen und Werten fordert ein Höchstmass an Flexibilität und Einfühlungsvermögen. Das gegenseitige Verständnis wird dabei gelegentlich durch die unterschiedlich ausgeprägten Erwartungen erschwert.

Das eintägig geführte Seminar verfolgte das Ziel, das Verständnis für die unterschiedlichen Lebensgeschichten zu fördern. Die Teilnehmenden sollten zu einem Perspektivenwechsel angeregt werden sowie ihr eigenes Verhalten hinterfragen oder gar verändern. Der gewählte Aufbau des Seminars erlaubte die spielerische Herangehensweise an das Thema, bei der sich Spass und Reflexion abwechselten und ergänzten. Ein nachvollziehbarer Bezug zum Alltag stand dabei stets im Fokus.

Das Reflektieren des eigenen Verhaltens bildete einen wesentlichen Bestandteil des Seminars. So schrieben die Teilnehmenden unter anderem einen Brief an sich selbst, den die Moderatorin ihnen zwei Wochen später

zuschickte. Er sollte das Erlebte und die eigenen Vorsätze nochmals in Erinnerung rufen und verankern. Besonders relevant waren die Übungen, die zur Erkenntnis anregten, dass jede noch so kleine Interaktion von der eigenen «kulturellen Vorbelastung» geprägt ist. In der Regel erkennen wir nur das, was wir bereits wissen und als wichtig beziehungsweise unwichtig taxieren. Was für den einen Menschen Normalität bedeutet, kann für den anderen ein unangenehmer Ausnahmefall sein. Im Mittelpunkt stand eine Übung, bei der zwei Ethnien mit zum Teil konträren Kommunikationsmustern aufeinandertrafen. Beide erhielten die Aufgabe, die Sprache und das Verhalten der anderen Gruppe herauszufinden und einen Schatz mit nach Hause zu bringen. Wer sich verständlich machen wollte, musste sich die «Sprache» der anderen Gruppe aneignen. Hierfür waren besonders die Fähigkeiten beobachten und zuhören zu können gefragt. Spielerisch stellten sich dabei die folgenden Fragen: Woran lässt sich erkennen, ob eine Aussage ernst oder humorvoll gemeint ist? Wie drückt der Sprechende seine Emotionen aus? Deute ich die Emotionen richtig? Welche Verbindung besteht zwischen verbalem und nonverbalem Verhalten? Überdies ging es um die Wahrnehmung der eigenen Sinnesempfindung. Wer verstehen wollte, was das fremde Gegenüber mitzuteilen hatte, musste die eigene Kommunikation und seine Gefühle (Empörung, Ängste, Ärger usw.) vorerst zurückstellen. Erst aus der Distanz zu den eigenen Emotionen wurde der Blick frei für die einzelnen Handlungsstränge und ihr Zusammenspiel.

Das Seminar wurde mit Jump Start Storys, die einen direkten Bezug zum jeweiligen Teilnehmenden und zum Thema «Vielfältige Biografien und Lebenswelten» enthielten, eingeleitet. Bereits hier offenbarten sich die

unterschiedlichen Erlebniswelten. Jede dieser persönlichen Geschichten wies ein komplexes Muster auf und liess tief liegende Wahrheiten sichtbar werden. Die Erfahrung, mit (m)einer Geschichte andere zu berühren, bildet Vertrauen und ermöglicht neue Einsichten. Jump Start Storys können, ganz ohne Vermittlung von Theorien, einen Handlungs- und Verhaltenswandel bewirken.

Das Seminar machte auf spielerische Weise komplexe innere Vorgänge und Abläufe erlebbar und ermöglichte den Teilnehmenden ein Innehalten mit Momenten der Erkenntnis. Das neu gewonnene Verständnis für andere Biografien erleichtert das tägliche Miteinander.

Astrid S. Frielingsdorf und

Dr. Elisabeth Vogel

Kultur- und Kommunikationsberatung

www.managethics.biz





*Der Tagesausflug führt die Seniorinnen und Senioren in eine Käserei im Emmental.
Auf dem sonnigen Ausflug sind Schattenplätze sehr begehrt.*

Events 2009 auf einen Blick

05. Januar Sternsinger von St. Anton
 20. Januar Tanz des Vogel Gryff im Hof des Waisenhauses
 17. Februar MUBA-Auftritt von Küche/Küchenteam
 24. Februar Raclette-Abend
 03. März Fasnachtszyschtig im Pflegehotel
 04. März Cortège-Besuch
 08. April Ostereier färben
 23. April Novartis-Tag der Partnerschaft: Zoobesuch
 30. April Eisenbahnclub besucht das Verkehrshaus Luzern
 20. Mai Frühlingskonzert
 28. Mai Tagesausflug: Schaukäserei im Emmental
 06. Juni Wähenfest
 10. Juni Gartenanpflanzung
 24. Juni Kirsizyt im neuen Garten
 15. Juli Pensionierung von Marta Zimmermann und Madeleine Siegfried
 21. Juli «Klassenzusammenkunft»
 01. August 1.-August-Feier im neuen Garten
 19. August 100. Geburtstag von Mathilde Sigrist
 20. August Fischen in Büsserach
 30. August Garteneinweihung/10-Jahr-Feier Umbau
 21. September Beginn der Bündner Woche: Bergtour, Schellenursli, Krautpizokel ...
 22. September 100. Geburtstag von Karl Anderegg
 14. Oktober Einzug der Zwerghasen Max und Moritz
 28. Oktober Herbstmäss-Fest

09. November Beginn der Basisschnupperwoche
 10. November Generationen treffen sich
 05. November Herbstmäss-Bummel über den Petersplatz
 18. November Raclette-Abend
 09. Dezember Clown Ricco
 16. Dezember Kleine Weihnachtsfeier
 17. Dezember Grosse Weihnachtsfeier
 23. Dezember Gospelchorauftritt
 30. Dezember Jahresrückblick



Konzertveranstaltungen und Besinnliches in der Kapelle

Die Baptistengemeinde und das Pflegehotel St. Johann veranstalteten im Jahr 2009 eine weitere Konzertreihe in der Johanneskapelle.

Wir konnten hören:

25. Januar 2009

Klavierrezital mit Reto Reichenbach

In diesem Eröffnungskonzert wurde der vom Basler Klavierbauer Edgar Schöckle restaurierte Steinway-Flügel, Baujahr 1912, vorgestellt. Reto Reichenbachs Programm umfasste Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Claude Debussy und Frédéric Chopin.

14. Februar 2009

Konzert mit dem Kurios Klarinet Quartet

Das Kurios Klarinet Quartet mit den Damen Judith von der Plas, Tineke van der Meulen, Paula Schoenmaker und Herrn Peter Koetsveld bot eine Reise durch die Musikgeschichte. Sie begann mit Matthias Mercker, ca. 1575–1622, und endete mit Mike Curtis, geb. 1952.

29. März 2009

Capriccio Chor Birsfelden

Der Capriccio Chor führte mit Gillian Macdonald, Sopran, und Tobias Lindner, Orgel, unter der Gesamtleitung von Christoph Kaufmann geistliche Vokal- und Orgelwerke von Felix Mendelssohn Bartholdy auf.

13. September 2009

Konzert mit Yuko Ito, Klavier, und Katharina Wälchli, Violoncello

Sie spielten Werke von Johannes Brahms und Gabriel Fauré.

25. Oktober 2009

Klavierrezital mit Andres Talimaa

Andres Talimaa hat 1994 an der Basler Musikakademie unter Rudolf Buchbinder sein Solistendiplom mit Auszeichnung bestanden. Herausragend war auch sein Programm mit Werken von Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin und Franz Liszt.

15. November 2009

Konzert mit Myriam Hidber Dickinson, Flöte, und Edmauro de Oliveira, Gitarre

Der Eintritt zu all diesen Konzerten war traditionell frei.

Nach den Konzerten wurde Kaffee oder Tee serviert. Dies bot die Möglichkeit zu Begegnungen zwischen Künstlern und musikinteressierten Besuchern.

Die Konzertreihe für Frühling und Herbst 2010 ist auf der Homepage des Pflegehotels St. Johann zu finden; Programme liegen auch in der Kapelle der Baptistengemeinde und im Café Oldsmobile des Pflegehotels auf.

Jahresrapport Küche 2009

Im Jahr 2009 haben wir die Küche neu strukturiert und mit neuen Geräten ausgerüstet. Zwei Kombi-Steamer (ein grosser mit elf Einschüben und ein kleiner mit sieben Einschüben) erleichtern uns die tägliche Arbeit sehr. Die Steamer lassen sich programmieren, sodass beim Backen, Garen und Braten nichts schiefgehen kann – auch zur Freude unserer Pensionärinnen und Pensionäre. So haben wir zum Beispiel 100 Kilogramm Weihnachtsgutzi gebacken, die alle perfekt gelungen sind.

Eine grosse Hilfe ist auch unser neuer Schockfroster. Dieser Apparat kühlt Speisen wie Gemüse oder Braten auf zwei Grad hinunter, sobald sie aus dem Steamer kommen. Dadurch bleiben wertvolle Nährstoffe und Vitamine erhalten. Der Apparat kann auch tiefkühlen: Bei der Mise en Place von Fleisch werden einzelne Portionen vakuumiert und im Schockfroster auf minus 40 Grad gekühlt. Da sich dabei die Poren schnell schliessen, gibt es beim Auftauen keinen Qualitäts- und Geschmacksverlust.

Wir haben im Jahr 2009 sehr gute Apparate angeschafft und konnten die Qualität in der Küche gar noch eine Stufe erhöhen.

Patrick Birgy, Küchenchef





Die Pflegemitarbeiterin Annick Nwoha-Greder stellt ihren Familiennachwuchs vor.
Mit grossem Bedauern werden die Stationsleiterin Martha Zimmermann und die Pflegerin Madeleine Siegfried in den Ruhestand entlassen.

Personelles

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegehotels haben im Berichtsjahr ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen:

Herr Amos Meier	Koch mit eidg. Fähigkeitsausweis
Frau Susanne Studer	Pflegeassistentin mit Ausweis
Frau Hatice Yapici	Pflegeassistentin mit Ausweis

Eine Ausbildung im Pflegehotel begonnen haben:

Frau Sandra Beilharz	Ausbildung zur Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin
Frau Joy Kanya Chaplik	Ausbildung zur Pflegeassistentin mit Ausweis
Frau Susanne Mayer	FAGE Nachholbildung
Frau Hakile Pajaziti	Ausbildung zur Köchin
Herr Fabian Schraner	Ausbildung zum Koch
Frau Antigona Shabani	Ausbildung zur Pflegeassistentin mit Ausweis
Herr Kapilan Sivarasa	Ausbildung zum Pflegeassistenten mit Ausweis

Dienstjubiläen 2009:

Frau Ruth Schenker	Pflege	20 Jahre
Frau Helga Wahlen	Pflege	15 Jahre
Herr Gregor Bartholdi	Hotellerie	10 Jahre
Frau Hannelore Bierer	Pflege	10 Jahre
Frau Franziska Morocutti	Pflege	10 Jahre
Herr Jean-Claude Moser	Technischer Dienst	10 Jahre
Frau Jasmina Pejic	Hotellerie	10 Jahre
Frau Annick Schneckenburger	Pflege	10 Jahre
Frau Elena Schulze	Pflege	10 Jahre
Frau Heidi Walliser	Pflege	10 Jahre
Frau Beatrice Borer	Aktivierung	5 Jahre
Frau Katrin Lüdin	Pflege	5 Jahre
Frau Annick Nwoha Greder	Pflege	5 Jahre

Verabschiedung in den Ruhestand:

Frau Madeleine Siegfried	31. August 2009 (seit November 1987 im Pflegehotel St. Johann)
Frau Marta Zimmermann	30. November 2009 (seit August 1978 im Pflegehotel St. Johann)



Unsere Gäste – die Seniorinnen und Senioren

Im Jahr 2009 konnten wir 20 neue Gäste willkommen heissen:

Bangerter Verena	25.12.2009
Brunner Alice	14.05.2009
Gass Eleonore	11.08.2009
Hachen Heinz	24.09.2009
Helfenstein Marguerite	12.06.2009
Kaiser Gertrud	11.12.2009
Künzler Arnold	22.07.2009
Leisi Hedwig	14.08.2009
Leu Elisabeth	14.12.2009
Lieberherr Ida	19.10.2009
Martig Heidi	02.02.2009
Rebsamen Hans Peter	11.05.2009
Ryter Samuel	10.06.2009
Schlageter Verena	01.10.2009
Schneiter Willy	14.02.2009
Spengel Sigrid	17.06.2009
Tüscher Francine	01.09.2009
Wälti Klara	06.01.2009
Wiedmer Gertrud	03.07.2009
Wohlfart Berta	12.05.2009

Verstorben sind:

Quain Martha	24.01.2009
Egger Maria	11.02.2009
Reuschel Marie Anna	04.05.2009
Vogt Elsa	04.05.2009
Haldimann Katarina	07.05.2009
Ranft Claire	03.06.2009
Wyssen Franz	04.06.2009
Tschumi Louise	05.06.2009
Biesinger Klara	28.06.2009
Mathis Elsa	17.07.2009
Schmid Berta	03.08.2009
Stäuble Max, Dr.	09.08.2009
Knäble Hilda	26.08.2009
Strub Jolanda	17.09.2009
Künzler Arnold	20.09.2009
Huber Elsa	11.10.2009
Eberle Aline	28.11.2009
Schwager Ida	04.12.2009
Maurer Dorothea	19.12.2009



Jahresbericht des Stiftungsrates der Stiftung Christliches Altersheim St. Johann für das Jahr 2009

Der Stiftungsrat (SR) hat sich im Jahr 2009 zu acht Sitzungen getroffen. Durch die relativ häufigen Sitzungen ist er über die Belange im Pflegehotel gut informiert und kann somit beurteilen, ob der Stiftungszweck erfüllt wird.

Dem SR gehören momentan an: Herr Werner Bürgin, Herr Manfred Gasser, Frau Nicole Strate Lanz, Herr Thomas Tschudi, Frau Lisa Wiegand, Herr Hansjörg Wiegand. Frau Wiegand und Herr Gasser wurden im Berichtsjahr für weitere vier Jahre als SR wiedergewählt und Herr Tschudi wurde erstmalig für vier Jahre in den SR gewählt. Wir danken den SR-Mitgliedern, insbesondere den Wiedergewählten und dem Neugewählten, für ihre Bereitschaft, Zeit und Kompetenz zur Verfügung zu stellen.

Regelmässige Schwerpunkttraktanden waren das Wohl unserer SeniorInnen, das Heimgeschehen, die Personalsituation und die Belegungsdichte im Pflegehotel, die vom Pflegehotelleiter, Herrn Urs Mayer, schriftlich und mündlich in den SR-Sitzungen präsentiert wurden. Diese Informationen und die Reflektierung darüber führen i.d.R. zu strategischen Überlegungen betreffend die Zukunft des Pflegehotels. Ferner stellt die finanzielle Situation ein regelmässiges Traktandum dar. Einmal vierteljährlich war unser Treuhänder Herr Toni Perrig von der Perrig AG an den Sitzungen anwesend, um uns Details zur Finanzsituation zu erläutern und unsere Fragen zu den vierteljährlichen Vorabrechnungen zu beantworten. Ab 01. Dezember 2009 ist Herr Pascal Perrig, Sohn von Toni Perrig, Geschäftsleiter der Perrig AG.

Im Berichtsjahr feierten und würdigten wir den 10-jährigen Betrieb des neuen, von 45 auf 75 Plätze vergrösserten Heimes. Die Neugestaltung unseres Gartens wurde 2009 abgeschlossen. An einem Gartenfest wur-

de das Jubiläum gefeiert und der schöne neue Garten offiziell eröffnet. Es ist nun den SeniorInnen – auch Rollstuhl- und RollatorbenützerInnen – möglich, durch die Aufhebung von Niveauunterschieden die ganze Fläche des ruhigen Gartens zu nutzen.

Neben der offiziellen Arbeit pflegen die StiftungsrätInnen einen engen Draht zum Pflegehotel, indem sie an etlichen Events im Hause nach Zeit und Möglichkeiten teilnehmen. Auch vom Stiftungsratsmandat unabhängige Freiwilligenleistungen werden von ihnen erbracht.

Die Verbindung zur Pflegehotelleitung vollzieht sich offiziell in der Anwesenheit des Pflegehotelleiters an den SR-Sitzungen, aber auch informelle Kontakte werden gepflegt.

Wir danken dem Pflegehotelleiter, Herrn Urs Mayer, für die solide und zielgerichtete Arbeit, die er mit seinem Team auch im Jahr 2009 durch den optimalen Einsatz der Ressourcen primär zum Wohl unserer SeniorInnen, aber auch des Personals sowie für den Erhalt von Qualität und Funktionstüchtigkeit des Gebäudes und der Mobilien leistete.

Die Stifterin, die Baptistengemeinde Basel, zeigte viel Interesse am Geschehen im Pflegehotel und hat in ideeller und praktischer Weise Unterstützung geleistet.

Viel Menschenmögliches wurde 2009 im Pflegehotel erarbeitet. Wir alle wissen: «An Gottes Segen ist alles gelegen.» Den Segen Gottes haben wir auch 2009 erlebt und erbitten ihn für die Zukunft.

Für den Stiftungsrat

Hansjörg Wiegand

Soll 2008 Haben 2008 Soll 2009 Haben 2009 Abw. Vorjahr

Erfolgsrechnung

Aufwand

Total Pflegepersonalkosten	2'626'987.35	2'601'988.75	24'998.60
Total Betreuungspersonalkosten	113'567.40	115'961.25	-2'393.85
Total Hotelpersonalkosten	1'953'095.85	1'892'714.20	-39'618.35
Total Sozialleistungen	864'808.15	881'352.60	-16'544.45
Total Personalaufwand	71'692.95	91'716.05	-20'023.10
Total Honorare für Leistungen Dritter	3'573.70	2'745.70	828.00
Total Personalaufwand	5'133'725.40	5'188'478.55	-52'753.15
Total Medizinischer Bedarf	72'247.45	89'209.35	-16'961.90
Total Lebensmittelaufwand	546'492.25	528'879.33	17'812.92
Total Haushaltsaufwand	152'352.40	145'676.45	6'675.95
Total Unterhalt, Reparaturen Immobilien, MobilienF.	303'641.30	604'886.30	-301'045.00
Total Aufwand für Anlagenutzung	954'885.80	928'899.28	27'986.52
Total Energie und Wasser	130'080.85	158'765.10	-28'684.25
Total Büro, Verwaltung	199'393.70	194'920.88	4'472.82
Total Übriger Sachaufwand, Auslagen Bewohner	103'175.85	99'215.42	3'960.43
Total Einnahmenseufälle	174'459.00	92'525.00	81'934.00
Total Aufwand Sachkosten	2'636'728.40	2'840'577.11	-203'848.71
Total Aufwand	7'779'453.80	8'027'055.66	-256'601.86

Erträge

Total Miet- und Kapitalzinsen		525.25	525.25
Total Aufwand Sachkosten		525.25	525.25
Total Taxeinnahmen	6'830'509.90	7'000'346.80	169'836.90
Total Abwesenheitstaxe / RUG-Pflegestufe 0	49'483.20	55'526.30	6'043.10
Total Ertrag Taxeinnahmen	6'879'993.10	7'055'873.10	175'880.00
Total Uebrig Leistungen Pensionäre	107'825.60	107'120.85	-704.75
Total Debitorenverluste	12'000.00	27'696.45	-15'696.45
Total Miet- und Kapitalzinsertrag	114'035.80	267'972.44	153'936.64
Total Erträge Cafeteria, Mahlzeiten	431'168.45	381'124.80	50'043.65
Total Leistungen Personal, Dritte	19'340.95	15'146.70	4'194.25
Total Ertrag Nebenleistungen	621'688.90	713'374.94	91'686.04
Total Beiträge und Subventionen	263'245.40	266'214.30	2'968.90
Total Beiträge und Subventionen	263'245.40	266'214.30	2'968.90
Total Erträge	7'764'927.40	8'035'987.59	271'060.19

Erfolg

Total Jahresertrag	5'526.40	8'931.93	-14'458.33
Total Erfolgsrechnung	5'526.40	8'931.93	-14'458.33
Total Erfolg	5'526.40	8'931.93	-14'458.33

Gesamt 0.00


Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.


In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

TESTOR TREUHAND AG

Basel, 13. April 2010
HEU


Matthias Heuberger
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor


Daniel Riedo
zugelassener Revisionsexperte

Beilagen

- Jahresrechnung
- Bilanz
- Betriebsrechnung
- Anhang

10 - 1095 - 12

Sommerausflug in die kühle Alpenwelt.

**Wertschätzung und Dank
an die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten durch ihren unermüdlichen Einsatz einen wichtigen Beitrag zum Wohlergehen unserer Seniorinnen und Senioren. Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden spenden dabei etwas, was den Menschen heute offenbar immer weniger zur Verfügung steht: Zeit. Immer wenn anderen Menschen Zeit geschenkt wird, geschieht ein kleines Wunder: Unsere Zeit wird knapper, aber gleichzeitig reicher dadurch, dass wir sie an andere weitergeben. Einmal im Jahr danken wir unseren ehrenamtlichen Mitarbeitenden für diesen steten und engagierten Einsatz und laden sie zu einem feinen Mittagessen ein.

Roswitha Federhofer, Leitung Administration





Pflegehotel St. Johann

St. Johannis-Ring 122
4056 Basel

Telefon
061 326 16 60

Telefax
061 326 17 18

www.pflegehotel-stjohann.ch info@pflegehotel-stjohann.ch